

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 5

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anlässlich der gegenwärtigen statutengemäßen Veröffentlichung unserer VI. Jahresrechnung wollen wir, Bezug nehmend auf unsere „öffentliche Erklärung“ vom 29. Juni 1872 nicht ermangeln, bekannt zu geben, daß zufolge Beschlusses der Hauptversammlung des Kantonal-Offiziersverein vom 24. November der Winkelriedstiftungsfond an einen zu gründenden St. Gallischen Hülfverein für Schweizerische Wehrmänner nicht auszugeben werden soll, sondern in Bezug auf unsere Stiftung Alles im Alten, d. h. laut Stiftungsurkunde der Fond unter der Verwaltung des Kantonal-Offiziersvereins bleibt, bis sich eine allgemeine schweizerische, den gleichen Zwecken zu dienenden Stiftung bilden wird, worauf dann der St. Gallische Fond im Sinne und nach den Vorschriften dieser Schweizerischen Stiftung verwendet, eventuell an letztere veräußert werden soll. — Wir leben der zuverlässlichen Hoffnung, daß diese auch außerhalb unserer Mitte gewünschte Regulirung der gewalteten Differenzen dazu beitragen werde, unserer Stiftung nicht nur die alten werthältigen Freunde zu erhalten, sondern auch neue patriotische Helfer und Förderer, namentlich unter den Militärdienstbefreiten, zu gewinnen.

Beiträge wollen gefälligst an den Verwalter oder nach Belieben auch an die übrigen Komiteemitglieder abgegeben werden.

Namens der Kommission der St. Gallischen Winkelriedstiftung,

Der Präsident: H. Mayer, Kommandant.

Der Auktor: A. Beutter, Quartiermeister.

— (Bestand der Handfeuerwaffen der schweizerischen Armee mit Jahresabschluß 1872.)

Sammelhaft Hinterladungswaffen.	Infant.	Schützen	Kavall.	Total
Klein Kaliber (10.4) für die schweizerische Einheitspatrone				
Repetiergew. Syst. Bitterli	68,600			
Repetierstutzer „ „		2,800		
Repetierkarab. „ „			500	
Einzelladungsgew. Syst. Peabody		15,000		
id. Syst. Milbank-Amsler	76,500			163,400
Groß Kaliber				
Transform. Milbank-Amsler	56,000			56,000
Total				219,400
noch in Arbeit und lieferbar im Laufe des Jahres 1873 sind:				
Repetiergewehre System Bitterli	46,900			
Repetierstutzer „ „		7,200		
Repetierkarabiner „ „			2,000	
sowie ca. 6000 Kadettengew. und 3000 Revolver.				

A u s l a n d .

Rußland. (Die militärischen Verhältnisse Rußlands.) Das offizielle Organ des russischen Kriegsministeriums, der „Invalide“, veröffentlicht einen längeren Artikel über die militärischen Verhältnisse des Czarenreiches, aus dem wir mehrere besonders interessante Stellen hervorheben wollen. Der „Invalide“ schreibt:

„Die Kommissionen, welche unter dem Vorsitz des Grafen F. E. Heyden, Chef des Generalstabes, standen, sind außerordentlich thätig gewesen und haben auf diese Weise zu Anfang des neuen Jahres alle vorbereitenden Arbeiten beendigt. Das von der Kommission für die Militärpflicht bezüglich derselben aufgestellte neue Projekt ist mit Allem, was dazu gehört, bereits der Prüfung der gesetzgebenden Instanz unterstellt worden. Die Vorschläge betreffs der neuen Organisation der Armee wurden im vergangenen Dezember der Beurtheilung besonders zu diesem Zwecke der Kommission beigelegener Personen vorgelegt (es waren dies die Chefs der Militärbezirke, der Oberverwaltungen u. s. w.) und werden im Laufe des Jänner, durch zahlreiche neue Berech-

nungen ergänzt, der Durchsicht des Kaisers vorgelegt werden. Auf solche Weise nähert sich die schwierige Aufgabe, die Bewaffnung Rußlands auf ein gleiches Niveau mit der des übrigen Europa zu heben, ihrer Verwirklichung.“

Nach einem Rückblick auf die Wehrkraft des russischen Reiches zur Zeit, als der Frohdenst noch bestand, fährt das Organ des Grafen Milutin folgendermaßen fort:

„Jetzt beträgt die etatmäßige Zahl des Friedensbestandes der Armee nicht mehr als 739,000 Mann, doch gibt es außerdem noch in Reserve 621,000 beurlaubte Unteroffiziere, die schon einen Überschuss von 140,000 Mann über den Kriegsbestand ergeben. Für größere angelegte Unternehmungen ist dieser Überschuss allerdings nicht genügend, jedoch gewährt er für den ersten Bedarf, zumal vereinigt mit der Abstellung der Rekruten, schon eine bedeutende Hilfe. Der Personalbestand der Offiziere ist gleichfalls beschränkt, allein es gibt unter denselben keine Leute mehr, die aller Bildung entbehren, und die Mittel zu ihrer Vorbereitung für die Gegenwart wie für die Zukunft sind vorhanden. Die Kriegsschulen entlassen jährlich ungefähr 500 Offiziere, in den Jüngerschulen werden 3800 Jungen ausgebildet, aus deren Zahl jährlich 1400 Offiziere hervorgehen. Die Bildungsstufe dieser Schulen, welche eine wahre Wehrkraft für die Armee sind, steigt allmälig und erweckt das Vertrauen, daß mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die ganze Menge der Freiwilligen in diesen Anstalten die nötige Vorbereitung finden wird, sowohl für die aktiven Truppenteile, als auch für die Reserve. Die materielle Stellung der Offiziere wird nicht ohne Einfluß auf das Heranziehen von Freiwilligen sein. Jetzt deckt die Anzahl der Schießfeuerwaffen nicht nur den Bedarf der Armee in Kriegsstärke, sondern es ist für den Fall einer Umbildung der Reserve bereits ein Vorrath von 420,000 Stück vorhanden.“

Der „Invalide“ konstatiert sodann, daß die russischen Arsenale den Anforderungen der modernen Armee-Organisationen, welche eine außerordentliche Entwicklung der Artillerie verlangen, vollkommen entsprechen. Weiters verzichtet er alle Maßnahmen, welche für Bekleidung, Verpflegung und Ausrüstung, sowie für die Verpflegung des Medizinalwesens der Armee ergreift wurden. Der „Invalide“ geht hierauf zu allgemeinen Betrachtungen über und läßt sich unter Anterent also vernehmen:

„Alle Erfolge der gegenwärtigen großen Reglerungsäpoche entspringen vor Allem dem einen stets denkwürdigen Prinzip der Befreiung des Volkes, der Vernichtung der Leibeigenschaft. Ihm vor Allem ist selbstverständlich auch die Entwicklung der Armee verpflichtet, aber im Einzelnen hängt auch viel von besonderen, der Armee eigentümlichen Grundlagen ab. Um zur allgemeinen Wehrpflicht zu gelangen, war es nötig, die Armee von jeder Art Schimpf zu befreien, man mußte sich entschließen, die Körperstrafen zu beseitigen. Um in der Armee die taktische Tüchtigkeit zu entwickeln, wie sie bei den heutigen Waffen und Kampfweisen nötig ist, war es geboten, die militärische Höhe der Armee zu heben; um zu erreichen, daß jeder einzelne Soldat nicht bloß als unbedingt gehorsame, sondern auch als denkende Einheit agtre, mußte man sich entschließen, den Stab mit dem Disziplinar-Reglement zu vertauschen. Um der Armee die Möglichkeit zu geben, den Kampf mit einem gebildeten Feinde aufnehmen zu können, war es unbedingt notwendig, mit allen Mitteln den Bildungsstand der Offiziere zu heben und für die ganze Masse derselben entsprechende Lehranstalten zu begründen. Um den zahlreichen technischen Hilfsmitteln des Feindes eben vergleichbar gegenüberstellen zu können, war es vor Allem nötig, sich wissenschaftlich durchzubilden, tüchtige, auf der Höhe der gegenwärtigen Wissenschaft stehende Techniker zu beschaffen und dann mit Hilfe derselben alle technischen Einrichtungen, sei es umzustalten, sei es neu zu schaffen. . . . Das ist Ziel und Inhalt der gegenwärtigen Reformen. Aber Entwicklung und Anwendung aller Prinzipien hängen auch von den materiellen Mitteln ab. Wir haben in den letzten zehn Jahren eine schwere finanzielle Periode zu überstehen gehabt; es war nötig, bei allen militärischen Maßnahmen mit strenger Sparhaftigkeit zu verfahren, und natürlich haben wir die Pflicht, auch in Zukunft dieselbe einzuhalten. Je nachdem die Erzeugnisse des Volksarbeit größeren Aufschwung gefunden haben, sind sie auch im Preise gestiegen, ist der Arbeitsehren höher geworden. Das Volk wird dadurch reich, aber die Beschaffung der Bedürfnisse für den Staat wird teurer. So ist auch unser Militärbudget in Folge der steigenden Bedürfnisse, der Vertheuerung aller Gegenstände, deren die Armee bedarf, und aller für dieselbe nötigen Arbeit bereits auf 160 Millionen gestiegen. In Bezug auf die dem Volke aufliegenden Lasten könnte es noch kleiner sein, als die früheren, nicht hohen Budgets, aber was den Nutzen für den Staat anberifft, könnte man mit Fug und Recht starke Erhöhungen derselben wünschen. Deshalb wird man auch bei der bevorstehenden Reform von allen vielleicht in militärischer Beziehung sehr glänzenden Projekten, die aber mit den materiellen Mitteln des Reiches nicht in Einklang zu bringen sind, abscheuen müssen.“